

herausgegeben von Bern. Pez, Thesaur. Anecd. I, 2, 1 aus einem Codex von Corvei, dessen Abschrift Eccard mitgetheilt hatte, nochmals bei Martene et Durand IX, 471 'ex ms. codice Corbeiae novae'. Diese Hschr. s. XV. existiert noch als n. 9 auf dem Corveier Archiv, s. Arch. VIII, 628.

Wandalbertus von Prüm.

Wandalbert, Mönch im Kloster Prüm und Diaconus, geboren im J. 813 (Conclusio v. 10) beschrieb zuerst auf den Wunsch seines Abtes Markward im J. 839 (Mabillon, Acta saec. II, 298) die Wunder des h. Goar in Prosa, darauf unternahm er es, angeregt durch einen sonst nicht bekannten Freund geistlichen Standes Otrich, den Heiligenkalender in heroischen Versen zu besingen. Während eines Aufenthaltes in Cöln wurde der Plan gefasst,¹⁾ ausgeführt aber doch wahrscheinlich in Prüm und das vollendete Werk im J. 848 sowohl dem Veranlasser wie dem Kaiser Lothar²⁾ als Landesherrn zugeeignet. Die jüngsten darin erwähnten Ereignisse sind der Tod Kaiser Ludwigs des Frommen 840 und die Uebertragung der h. Chrysanthus und Daria nach Münstereifel 844. Mit dem Martyrologium selbst waren noch mehrere andre einleitende und ausleitende Gedichte theils frommen theils kalendarischen Inhaltes verbunden, welche die Vorrede sorgsam namhaft macht. Diese Fürsorge aber konnte nicht hindern, dass jenes öfter ohne diese Zugaben abgeschrieben wurde. Wandalbert, der früher auch weltliche Gegenstände besungen, hatte sich vorzüglich nach den christlichen Dichtern gebildet, von denen er Juvenecus, Arator und Prudentius nennt, und ein besonderes Interesse für die Metrik gefasst. Deshalb wendete er in den verschiedenen Gedichten verschiedene antike Masse an, über welche er eingehend in der Vorrede handelt. Da er bei dieser Gelegenheit auch die Verszahlen der einzelnen Stücke angibt, so erhalten wir dadurch ein Hilfsmittel, um die ursprüngliche Gestalt des

1) Am Schlusse des Gedichtes 'De mensium duodecim nominibus' heisst es:

Quem (sc. morem) breviter signans digessi carmine, lector,

Wandalbertus ego hortatu compulsus amici,

Dulcia me Hreni quo tempore litora alebant,

Maxima Agripinae veteris quis moenia praesunt.' Der Freund kann, da auch dies Gedicht in der Vorrede erwähnt wird, nur Otrich sein, der also wohl in Cöln zu Hause war. Zu den öfteren Erwähnungen dieser Stadt gehört auch die zum 21. Okt. über die Tausende von Jungfrauen, die, da sie in sämmtlichen Hschr. vorkommt, nicht mit Rettberg (Kirchengesch. Deutschlands I, 114 A. 9) als späteres Einschiebsel verdächtigt werden darf. 2) Dachery (V, 19) schwankte zwischen 842 und 848, allein für das letztere Jahr entschied sich bereits die Histoire littéraire V, 380, für 841 oder 842 dagegen Mabillon (Ann. II, 631), indem er von 817 an rechnete.